



Jochen Krautz

Digitalisierung als Gegenstand und Medium von Unterricht

Keine digitale Transformation von Schule
Gesellschaft für Bildung und Wissen e.V.
Flugschriften Nr. 1, September 2020

Prof. Dr. Jochen Krautz lehrt Kunstpädagogik an der [Bergischen Universität Wuppertal](#) und ist Präsident der [Gesellschaft für Bildung und Wissen](#).

Keine digitale Transformation von Schule.

Der Text unternimmt den Versuch, die beiden für die Diskussion grundsätzlich relevanten Fragenkreise möglichst knapp und verständlich zu klären:

Welche impliziten oder expliziten Missverständnisse durchziehen die Digitalisierungsdebatte? Worum geht es also nicht? Und:

Was bedeutet Digitalisierung für bildenden Unterricht und die Erziehungsaufgabe der Schule? Worum geht es demnach tatsächlich?

Der vollständige Text unter **Gesellschaft für Bildung und Wissen e.V.:**

https://bildung-wissen.eu/wp-content/uploads/2020/09/krautz_flugschrift_digitalisierung.pdf

Thesen

SELBSTVERSTÄNDLICH: SICHERE DIGITALE INFRASTRUKTUR

- Schulen brauchen eine digitale Infrastruktur, die datensicher ist. Das sollte im Sinne des Schutzes der Heranwachsenden selbstverständlich sein.
- Dem dient eine lokale, mediale Infrastruktur mit Intranet und Open Source-Anwendungen, die Schulen von der Datensammlung durch kommerzielle Anbieter unabhängig macht.
- Dazu braucht es weder Lobbyarbeit von IT-Konzernen noch öffentliche Aufregung, sondern pädagogischen wie technischen Sachverstand sowie Geldmittel für Gerät und Personal.
- Die Ausstattung von Schulen mit digitaler Infrastruktur ergibt noch nicht „digitale Bildung“.

SKEPTISCH: KEINE „TRANSFORMATION“ VON SCHULE

- „Digitale Bildung“ gibt es ohnehin nicht. Bilden können sich nur Menschen an Sachgegenständen und durch andere Menschen.
- Daher ist Lernen nicht Informationsaufnahme aus digitalen Medien, sondern die verstehende Auseinandersetzung mit einer Sache. Sie muss zu fachlichem Können und sachlicher Urteilsfähigkeit führen.
- Digitalisierung bedeutet oft die Vereinzelung der Schülerinnen und Schüler vor Geräten und führt zur Auflösung von Klassenunterricht. Entsprechend treten Lehrpersonen ihre Aufgabe an digitale Lernsoftware ab. Die Lernsoftware wiederum sammelt Daten zur Überwachung und Steuerung der Lernenden.
- Unter der Hand wird Digitalisierung so zum Methodenzwang.
- Die ausgerufene „digitale Transformation“ der Schule bedeutet daher den Verlust ihres pädagogischen Kerns. Die digitalisierte Schule wird inhuman.
- Diese von interessierten Lobbyisten als „alternativlos“ beschriebene Transformation ist damit eine Anmaßung: In einer Demokratie darf nichts alternativlos sein.

SUBSTANZIELL: WAS DIGITALISIERUNG FÜR UNTERRICHT UND ERZIEHUNG BEDEUTET

Digitalisierung als Bildungsgegenstand:

Digitalisierung verstehen, beurteilen und gestalten:

- Unterricht muss zum Verstehen der Digitalisierung als prägendes Zeitphänomen anleiten.
- Fachunterricht muss Digitalisierung kritisch beurteilen und produktiv gestalten lehren.

Digitalisierung als Medium:

Digitale Geräte und Anwendungen im Fachunterricht

- Digitale Geräte und Anwendungen können praktische Helfer im Unterricht sein.
- Fachunterricht kann von neuen Zugangs- und Erkenntnisweisen profitieren.
- Der Einsatz digitaler Medien im Unterricht unterliegt daher dem didaktischen und pädagogischen Urteil der Lehrkräfte.

Digitalisierung als Erziehungsaufgabe: Medienpädagogik

- Der verantwortliche Umgang mit digitalen Medien ist Erziehungsaufgabe von Eltern und Schule.
- Unterricht und schulische Erziehungskonzepte können kritische Reflexion anleiten und alternative Möglichkeiten des sozialen Miteinanders und der Begegnung mit der Welt aufzeigen.